



FRANKENBUND

Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V.

Gruppe Marktbreit - Ochsenfurt

1. Vorsitzender: Peter Wesselowsky

Leipziger Straße 3, 97199 Ochsenfurt, Tel. 09331/1625

Internet: www.kitzingen.de/frankenbund-marktbreit-ochsenfurt

MITGLIEDERBRIEF

III/2007

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Bundesfreunde,

seien Sie im zum letzten Mal in diesem Jahr ganz herzlich begrüßt!

Große und kleine Ereignisse haben das Jahr wie im Flug vergehen lassen. Aus dem Jahresprogramm fanden noch zwei Veranstaltungen statt: Der Besuch des Klosters Bronnbach und die Herbstwanderung auf dem Kunigundenweg.

Vor 20 Jahren wollte kein Mensch mehr darauf wetten, dass in dem etwas abgelegenen **Kloster Bronnbach** im Taubertal je wieder Leben erwachen würde, nachdem es als Kloster im Jahr 1806 aufgelöst worden war. Doch in den letzten zwei Jahrzehnten entwickelten sich die inzwischen 800 Jahre alten Gebäude mit Konzerten, Ausstellungen, Theateraufführungen, wissenschaftlichen Vorträgen und Seminaren immer mehr zu einem Kulturzentrum, das viele Gäste anzieht, auch aus dem benachbarten Franken. So machten sich am Samstag, 15. Sept. 2007, 50 an Kultur, Kunst und Geschichte interessierte aus Marktbreit und Ochsenfurt auf den Weg, dieses noch kaum bekannte Kleinod zu erkunden. Beeindruckt waren die Fahrtteilnehmer vom Brunnenhaus, vom Kreuzgang und besonders vom Festsaal, ein lichter, hoher, in blasses Türkis getauchter Raum mit kostbaren Stuckarbeiten eines aus Wien stammenden Künstlers.

Nach einem gemütlichen Bummel durch die Altstadt von Wertheim schmeckte die Brotzeit bei der Abendeinkuhr in der Nickelsmühle besonders gut.

Hinweis: Haben Sie in der Zeitschrift „Frankenland“ den Aufsatz über „Das ehemalige Zisterzienserkloster Bronnbach im Taubertal“ gelesen? (Heft 3/2007 Seite 208).

Am 20. Oktober brachte ein voll besetzter Bus die Teilnehmer der **Herbstwanderung** zum Ausgangspunkt nach Aub. Der Weg führte uns den Wiesengrund entlang zur Ruine der Reichelsburg. Versehen mit interessanten Informationen zu Städtchen und Burgruine ging es weiter an der Gollach entlang, vorbei an der Teufelsschmiede bis zur sagenumwobenen Kunigundenkapelle auf dem geschichtsträchtigen Altenberg bei Burgerroth. Schon in vor- und frühgeschichtlicher Zeit nutzten die Menschen diesen Berg als Siedlungs-, Zufluchts- und Kultstätte. Archäologische Grabungen in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg konnten u.a. einen jungsteinzeitlichen Siedlungsplatz nachweisen.

Bedeutender Zielpunkt der Wanderung war die um das Jahr 1230 errichtete, spätromanische Kunigundenkapelle, die uns mit ihrer Entstehungsgeschichte, ihren Bauteilen und der Symbolik ihrer zum Teil mystischen Figuren sachkundig von Pfarrer Neeser, Ochsenfurt, erklärt wurden.

Bei der abschließenden Wanderung auf der früheren Gaubahntrasse ins Taubertal hinunter bescherte und die niedrig stehende Sonne einen wahrhaft goldenen Oktobernachmittag.

In diesem Jahr feierte die Stadt Marktbreit mit vielen Veranstaltungen das Jubiläumsjahr „450 Jahre Marktrecht“. Dazu hat Herr Richard Scharnagel als ausgewiesener Kenner der Marktbreiter Stadtgeschichte für uns den folgenden Aufsatz verfasst:

Aus der Geschichte Marktbreits Georg Ludwig v. Seinsheim d. Ä. (1514 - 1591) und das 450jährige Jubiläum der Markterhebung im Jahre 2007

Im Jahre 1409 erwarb Conrad von Seinsheim-Wässerndorf einen Teil der Vogteiherrschaft des Ortes "Niedernbroite", der restliche Teil konnte erst 1451 hinzugekauft werden. In Erbfolge ging der Besitz über an den Sohn Engelhard (+ 1479) und weiter auf dessen Enkel Friedrich (+ 1501), der heute noch als Verfasser manch nützlicher Verordnung, u. a. durch den Erlass einer sogen. "Trinkordnung" für das Rathaus, bekannt ist. Als dieser 1501 starb, hinterließ er zwei Söhne und eine Tochter, Philipp, Michael und Margarethe. Der älteste Sohn Philipp starb bereits 1503.

Die sterblichen Überreste des Engelhard von Seinsheim und dessen Nach-

fahren fanden in der Mitte des 14. Jh. erbauten und 1438 mit einem Langhaus erweiterten Kirche St. Nikolai in Marktbreit ihre letzte Ruhestätte. Die Sandsteinepitaphien des Friedrich von Seinsheim (+ 1501) und dessen Ehefrau Margarete von Seinsheim geb. Truchseß von Baldersheim (+1514), sowie deren Kinder Philipp (+ 1503) und Tochter Margarete (+1538), mit ihrem Mannes Wilhelm von (Hohen-) Rechberg (+ 1536) befinden sich im Chorraum der Kirche. Die Personen sind kniend bzw. in voller Lebensgröße dargestellt, an ihrer Kleidung prangen Ordenszeichen des Fürspängler- und des Schwanenordens. Die Abbildung des Fürspänglerordens zählt zu den wenigen in Deutsch-

land erhalten Abbildungen aus dieser Zeit.

Nach dem Tode Wilhelm von Rechbergs und seiner Gattin (1536 und 1538), ging das Erbe nach Recht und Gewohnheit an Georg Ludwig v. Seinsheim d. Ä. aus der Linie Seinsheim-Hohenkottenheim über. Dieser war 1514 als Sohn des Melchior von Seinsheim zu Kottenheim und seiner Frau Anna, geborene Freiin von Schwarzenberg, im Schloss Seehaus in Markt Nordheim geboren. Nach dem Tode seiner Eltern im Kindesalter von sechs Jahren erzog ihn sein Großvater, der berühmte Johann von Schwarzenberg. Dieser war der "neuen Lehre" zugetan und so wurde sein Enkel Georg Ludwig von ihm protestantisch erzogen. Es würde zu weit führen, all die Stationen seines Wirkens im Dienste des bayerischen Herzog Wilhelm IV., des Pfalzgrafen Otto Heinrich, für die Markgrafen von Brandenburg, für drei Kaiser und drei Würzburger Fürstbischöfe näher auszuführen, in deren Dienst er durch Geschäftsgewandtheit, Umsicht und Geradheit des Charakters besonders beeindruckte.

Diese Tätigkeiten brachten ihm manchen Verdienst und Ruhm ein, erwähnt sei die Erhebung des kaiserlichen und fürstbischöflichen Rates in den erblichen Reichsfreiherrnstand durch Kaiser Rudolf II. im Jahre 1580. Als Dank für treue Dienste erhielt er zudem eine goldene Halskette und ein Jahresgehalt von 4000 Gulden.

Auf Bitten Georg Ludwigs erhob König und späterer Kaiser Ferdinand das Dorf „Untenbreit“ laut Urkunde vom 29. Oktober 1557 zum Markt. 1562 folgte die Verleihung der Steuerfreiheit des nunmehrigen „Markt-

breit“ und die Feststellung der 250jährigen Besitzrechte der Seinsheim.

Noch heute ist zu erkennen, dass die Ortsherrschaft Georg Ludwig von Seinsheims Marktbreit in Verbindung mit der Markterhebung in der zweiten Hälfte des 16. Jh. zu einer ersten Blüte des Orts führte. Es entstanden in dieser Zeit zahlreiche öffentliche und private Gebäude, die heute noch Schmuck und Zierde des Ortes sind, z. B. das Renaissance-Rathaus (1579-1581), das Seinsheimsche Schloss (1580), die Ortsummauerung mit ihrem Abschluss im Jahre 1600 durch den Bau des Maintores, der neue Friedhof (1568) mit seinen Arkaden, sowie eine Reihe von Wohn- und Geschäftsgebäuden, die Ihrer Größe nach nur als Handelshäuser gebaut sein konnten. Die Bevölkerungszahl wuchs in der Zeit bis zu Beginn des 30jährigen Krieges, von 150 auf 268 Haushalte, d. h. von ca. 700-800 auf 1300-1400 Einwohner an.

Den am Ende seines Lebens auch in zweiter Ehe kinderlos gebliebenen Georg Ludwig d. Ä. scheint die Sorge umgetrieben zu haben, dass seine Güter nicht in falsche Hände kommen, sondern "unzertrennt und unbeschwert bleiben sollen". In seinem mehrfach geänderten und 1589 in Nürnberg errichteten Testament gedachte er seinen Stammesverwandten aus den Häusern Seinheim und Schwarzenberg, er war ja der Sohn einer Schwarzenberg.

Als Erbe war in dem Testament Georg Ludwig der Jüngere, aus der Erlacher Linie, eingesetzt. Das Erbe sollte jeweils ungeteilt auf den ältesten Sohn übergehen, mit Ausschluss aller übrigen Verwandten. Im Falle des Aussterbens oder wenn dem Testament zuwidergehandelt würde, etwa durch Verwirtschaftung des Besitzes, sollten die näheren Erben der Seinsheim-Erlacher Li-

nie ihre Nachfolgerechte verwirkt haben und die Schwarzenberger Vettern erben, was später im Jahre 1643 auch eintrat.

Als ausdrücklicher Beding war im Testament festgelegt, "dass sie meine Untertanen bei ihrer hergebrachten Religion (luth. Bekenntnis) ohne einige Verhinderung bleiben lassen". Diesem Vermächtnis verdanken letztlich die Marktbreiter auch unter der späteren katholischen Schwarzenberger Ortsherrschaft ihre Religionsfreiheit.

Georg Ludwig von Seinsheim-Hohenkottenheim schloss 1591 im Alter von 77 Jahren die Augen und wurde auf persönlichen Wunsch in seinem Heimatort Markt Nordheim beigesetzt.

Der Chronist Fugger schreibt 1893 über ihn: "Er hatte das Glück, als Sieger über alle seine persönlichen Feinde hervorzugehen, von Grumbach, Rosenberg, und anderen, wird in zehn Feldzügen rühmlich genannt, wohnte mit Erfolg drei Reichstagen bei und erledigte mit Umsicht, Geschick und Glück acht ihm übertragene Kommissionen."

In der evangelischen St. Nikolai-Kirche zu Marktbreit erinnert eine hölzerne Gedächtnistafel an die bedeutendste Persönlichkeit der fränkischen Seinsheimer und Marktbreiter Geschichte. Im größten Bild des Epitaphs hat er sich und seine 2. Ehefrau Barbara, geb. von Hessberg, als Zeugen der Auferstehung Christi darstellen lassen; ein Fußtext erinnert an seinen Tod am 11. Nov. 1591.

Ihnen allen, den Mitgliedern unserer Frankenbund-Gruppe und Freunden des Frankenlandes, wünschen wir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, sowie für das Jahr 2008 alles Gute.

Und uns wünschen wir eine auch weiterhin so rege Teilnahme an unseren Veranstaltungen!



Ihr Mitgliederbrief-Team

Ingrid Kohl
Gerda Fischer
Herbert Reusch
Helmut Popp